

09.09.1989

»Wir sind kein Problemfall mehr«

# Sonderschule nahm Arbeit pünktlich auf

Kreis hat Grundstück für den Neubau

DK Nordhorn. Die neue Sonderschule für Geistigbehinderte hat termingerecht ihre Arbeit aufgenommen. »Wir sind kein Problemfall mehr«, betonte die kommissarische Leiterin der Schule, Hildegard Roosen, in einem Gespräch mit den GN. Nur durch intensive Zusammenarbeit von Landkreis, Lebenshilfe und Schulaufsichtsamt habe der »Wettkampf mit der Zeit« gewonnen werden können. Oberkreisdirektor Dr. Günter Terwey teilte unterdessen mit, daß die Verhandlungen mit dem Eigentümer der Flächen am Mückenweg, auf dem der Neubau der Sonderschule G unmittelbar bei der Lebenshilfe errichtet werden soll, abgeschlossen sind.

Als zu Beginn dieser Woche 14 Kinder in dem Fertigbau am Mückenweg, der als Übergangslösung errichtet worden ist, eingeschult wurden, da lagen hinter den Verantwortlichen aufregende Monate. Denn seit dem Beschluß, die Sonderschule G zumindest für die Unterstufe zum Schuljahr 1989/90 einzurichten, blieb wenig Zeit. Von den Problemen, die zu bewältigen waren, war an jenem Montag nichts mehr zu spüren. Die Eltern waren nach Auskunft von Hildegard Roosen sehr angetan von dem neuen, schönen Schulgebäude. Die vielfach in der Diskussion verwendeten Begriffe Pavillon, Baracke und Provisorium hatten bei ihnen völlig falsche Vorstellungen geweckt. Landrat Somborg sicherte im übrigen zu, daß das Gebäude (270 Quadratmeter Nutzfläche) nach Fertigstellung der neuen Sonderschule entweder der Lebenshilfe zur Verfügung gestellt oder in die Arbeit der Sonderschule einbezogen wird.

Insgesamt umfaßt die Unterstufe fünf Lerngruppen. Die beiden zweiten Klassen und die dritte Klasse sind noch in der Tagesbildungsstätte untergebracht. Dies hat sich auch deshalb als sinnvoll erwiesen, weil die entsprechenden Fachräume in der Tagesbildungsstätte

für Krankengymnastik und Sprachtherapie und die Turn- und Schwimmhalle eher von diesen etwas älteren Schülern benötigt werden. Ganz wichtig ist die unmittelbare Nähe des neuen Schulgebäudes zur Tagesbildungsstätte allein schon wegen der Stundenplangestaltung. Aber auch darüber hinaus ist noch viel Kooperation mit der Lebenshilfe nötig. »Und die funktioniert ausgezeichnet«, betonte Hildegard Roosen.

Die »Unruhe« in der Lebenshilfe war nach den Worten von Schulamtsdirektor Rolf Kohmüller vor allem durch die Unsicherheit der Mitarbeiter der Tagesbildungsstätte entstanden, die nicht wußten, ob sie in Zukunft auch an der neuen Sonderschule G arbeiten konnten, die an die Stelle der Tagesbildungsstätte tritt. Vier Lehrer und vier pädagogische Mitarbeiter sind bereits übernommen worden, ein Krankengymnast arbeitet sowohl für die Sonderschule als auch für die Tagesbildungsstätte. Dazu gekommen sind neben der kommissarischen Leiterin, die von der Sonderschule Neuenhaus abgeordnet wurde, vier neue Lehrer und eine Sprachtherapeutin für die Arbeit mit den Unterstufenschülern. Ob letztlich alle Mitarbeiter durch die Einrichtung der Mittel- und Oberstufe übernommen wer-

den können, das hängt nach Auskunft von Kohmüller auch vom Bedarf der neuen Schule, den Fachern und den Behindertenschwerpunkten ab. Hildegard Roosen wies darauf hin, daß vor allem auch durch die Übernahme der bewährten Kräfte ein nahtloser Übergang zur Sonderschule G gelingen konnte.

Berücksichtigt werden mußte bei den räumlichen Planungen für die Unterstufe der Sonderschule G bereits auch ein neuer Erlaß. Im Mittelpunkt der pädagogischen Neuorientierungen stehen dabei Individualpläne für die Kinder sowie vor allem die Integration der Schwerbehinderten. So gibt es keine leistungshomogenen Gruppen mehr, sondern nach Alter zusammengesetzte Klassen. Das macht Differenzierungs- und Fördermaßnahmen notwendig, für die im neuen Schulgebäude neben den beiden Klassenzimmern zwei Gruppenräume vorhanden sind. Betreut wird jede Gruppe von einem Lehrer und einem pädagogischen Mitarbeiter.

Berücksichtigt werden müssen die neuen inhaltlichen Aspekte auch bei der räumlichen Gestaltung des Sonderschulneubaus. Die neue Schule wird mit 15 Klassen und 120 Schülern wahrscheinlich die größte ihrer Art in Niedersachsen. Man dürfe, so Hildegard Roosen, auch nicht zu klein planen, weil damit zu rechnen sei, daß die Schülerzahl noch wachse. Mit den bisher geplanten zehn Millionen Mark wird man dabei nach letzten Schätzungen kaum auskommen.



Termingerecht und ergänzungsgemäß konnte die neue Sonderschule G ihre Arbeit aufnehmen. Davon überzeugten sich von links nach rechts: Landrat Dietrich Sondberg, Kreisbauinspektor Claus-Dieter Rentz, Schutamsdirektor Rolf Kohmüller und Dieter Jäkel, Leiter des Schulverwaltungsamtes des Landkreises. Neben dem Landrat Hildegard Roosen, die kommissarische Schulleiterin.  
Foto: Mitzel